Die Bundesversammlung im Jahre 1893

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **19 (1893)**

Heft 18

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-431133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bundesversammlung im Jahre 1893.

(Nach den Parteiprogrammen.)

Junge Schule — Demokraten,
 Die ihr Fähnlein nie verrathen,
 Tapf're Referendumpathen;
 Soziale Demokraten
 Mit dem Kniff (noch unerrathen)
 Trocken durch den Sumpf zu waten;
 67er Demokraten:
 Gingeschneite Wintersaaten,
 Oder milde Plutokraten;
 Radikale Demokraten
 Kulturkämpferischer Thaten,
 Die den Demos nicht berathen;
 Liberale Demokraten:
 Aktien-Aristokraten —
 Pépinière für Negativen;
 Gramontane Demokraten:
 Alpenhirten-Autokraten,
 Päpstelein kleiner Kirchenstaaten;
 Alle, Alle: Demokraten!
 Schweizerknabe, riechst den Braten?

Seppli: „Los, Tätti, 's hät Nämä Näbert Nämäs brächtet, es chömm en Chäber vo Berlingä is Ländli. Mer bruuchet doch gwöß kün Thurgauer zom lerne chäla, was mänt?"

Toni: „Du dummä frostligä Nar. En Regierer, en Kaiser vo Berlin chont go luegä was mer macht. Wenn er näbis Suers will gfiel, wird er waul z'Apizell zuecheträ.“

Seppli: „Boß Töfel! Ieb mi Gott Seel gwöß grad welläweg nöb! Die Donders St. Galler schidet en fürwohr übers Guggeloch is Wyßbad.“

Toni: „Cha si! — wär au verflüchter! Wäst was! Du gohst mer morn ond übermorn bi feberä Teligrafiertange zuehi, und wenn er chont mit finer Hushaltig, so thuest bi verflüchä, es göng en kan Fueßweg do durab; über Apizell laufft d'Lüt, wo gschyd sönd. Chast au no verzellä, me häb gester en wüethige Hond im Wälsli und verschößä.“

Seppli: „Wenn er jo verschößän ist, chan er nömmä bißä!“

Toni: „Witt wieder gschyder sy! chast sägä er heig Jungi ta!“

Seppli: „Segele o! — 's chont niemert usgmacht wüethig of d'Welt — nöb emol en Hond!“

Toni: „So b'hüetis, syli — amä wüzigä Apizeller globit derä Lüt luser und glatt alls — chast sägä was d'witt!“

Seppli: „I chas jo probierä — aber 's Trintgeld fört my!“

Toni: „Chast denn wieder 's Chratämachers Zischgä zwä Hazentli chause! Muest du jehä allewilig em jehä Dreckgoj nochä laurä, wo bi Tags und syner Lebzig kün Ma cha verhältä.“

Seppli: „Säb wird si wylä! — i will sie denn scho lehre schaffä!“

Toni: „Dnd bist erst afänglis sechszejni — darfst no waul zwä Zöhrli wartä. Schnuderbueb du!“

Zu Marau unter dem Rathhaus steht
 Des Augustinus Büste.

Zu wissen was dort drinnen geht
 Ergreift ihn oft ein Gelüste.

Er steigt hernieder vom Postament
 Zu mitternächtlicher Stunde,

Macht in den Sälen, die er kennt,
 Und auf den Gängen die Kunde.

Er spricht u. spricht mit kräftigem Fluch:
 O quae mutatio rerum,
 Hier herrscht ein Sakristeigeruch,
 O Jerum, jerum, jerum.

Aus der Kinderlehre.

Pfarrer: „Du, Jakoble, mach mir das Kreuz besser und fahr mit dem Finger nicht nur so in der Luft herum.“

Jakoble: „Aber der Nagel, Herr Pfarrer, der Nagel.“

Pfarrer: „So schneid ihn ab, den Nagel.“

Jakoble: „Unmöglich, Herr Pfarrer, den Nagel brauch ich zum Erdäpfel schälän.“

Pfarrer: „Gottlofer Bursche! Was ist wichtiger, die Erdäpfel oder dein ewiges Heil?“

Jakoble: „Die Erdäpfel, Herr Pfarrer. Ohne Erdäpfel gib'ts für mich kein Heil, geschweige denn ein ewiges.“

Untersoffizier: „Lehmann, wenn ich nichts weiter als „Schäfskopf“ zu Ihnen sage, so müssen Sie das als eine Rangeshöhung betrachten.“

Politische Schnadruypfen.

A Gats hot a Cutr,
 A Bock, der hots net;
 Und der Milan, der König,
 Kümmt wieder ans Brett.

A Gschicht, wann si aus is,
 Nach dem hat's an End.
 Aber beim PanamaSchwindel,
 Boß Himmelsackerment!

Die Sünder und Böllner
 Waren alleweil bei einand,
 Jetz tanzens ringsumadum,
 Ums schweizerlich Land.

In der Schweiz, da gibts Berglin,
 Just tausend hab i zählt;
 Aber bald gibts koan einzigs,
 Wo d'Eisabahn fehlt.

In der Schweiz hats als krachet
 Von da Bizen von da Schiz.
 So a Eisebahnkracher
 Ist dr neumodisch Wiz.

Italiener, wanns Geld hamm',
 So freßens Makroni,
 Aber jetz — o Herr Jezza! —
 Da soans halt gar ohne.

I haß' d'Gittfetten
 Und hößischen Bräuch,
 Nur die auf der Flaschen,
 Die find mr nit gleich.

In Frankreich, da gelten
 Die Gilgen nix mehr;
 Zwar gern ging' der Chambord
 Als König auf d'Stür.

Und hellblau sind d'Bayer,
 Der Himmel ischs au,
 Und kriegsicht a Badfeiga,
 So wird bei Gsicht blau.

Gelbroth ist Badisch,
 Und gelbroth ischt fein,
 Denn roth wird die Rajen
 Vom goldgelben Wein.

1. Cousine: „Aber do wirst du scho Heimweh übercho.“
Rekrut der Festungsartillerie am Gottshard: „Oh nei, d'Zyt wird scho vorby goh; es goht jo nur acht Wuchä.“

2. Cousine: „So, jo, scho, denk aber, die ganz Zyt immer im Tunnel inne sy“

Wie auf Karthago's Trümmern Marius,
 So sah ein Referendarius,
 Federtauend, schmollend, grollend,
 Alle Welt erwürgen wollend
 An seinem Pult.
 Was ist die Schuld?
 Er kann es nicht denken, er kann es nicht fassen;
 Sein Butterbrot hat er zu Hause gelassen.

Jüngst wollten die Lehrer der Konferenz
 Das Seminar verlegen:
 Nach Marau soll's, in die Residenz,
 Dem Vater gereicht's zum Segen.

Da sprach man von oben mit Behemanz,
 Das wollen wir nicht riskiren,
 Das gäbe zu viel der Intelligenz,
 Das könnte 'mal explodiren.

Vater: „Weßhalb schreibst du so lange an deinem Aufsatz?“

Tochter: „Mama hat gesagt, der müßte viel länger sein.“

Vater: „Wahrscheinlich hat sie an ihre Schneiderrechnungen gedacht.“

Ein junger Arzt trifft in der sehr belebten Promenade der Stadt eine junge Patientin, welche ihm über Uebelbefinden klagt. Er läßt sich von ihr die Zunge zeigen, theilt seine Diagnose mit und verabschiedet sich.

„So,“ sagt er für sich hin, „jetzt weiß das ganze Nest, daß sie mir auf offener Promenade die Zunge gezeigt hat, jetzt werden sie nicht mehr sagen, wir würden uns heirathen.“

Preisräthsel.

In Nr. 15 des „Nebelpalter“ publizirten wir folgendes Preisräthsel:

„Trübselig schaute Hansel d'rein,
 Er war's, man sah's ihm an,
 Und hatte doch 'ne Flasche Wein,
 Die's nicht war, vor sich stah'n.“
 „Der Wirth ließ seinen Gast allein,
 Doch als er wieder kam,
 Da war's zu seiner Freud' der Wein
 Und nicht mehr, der ihn nahm.“

Die richtige Auflösung desselben wäre:
 Angegriffen.

Nun ist uns aber auch nicht eine einzige richtige Lösung eingegangen, weßhalb wir die ausgelegten Preise leider nicht zur Vertheilung bringen können.

Der Curiosität wegen führen wir eine Anzahl der eingeschickten Lösungen zur Vergleichung an:

Trüber Wein; leer; trunken; erschöpft; weinelig; vollauf; angetrunken; vollgetrunken; Weindieb; weg; Kunstwein; trüb.